

And the winner is?....lucky Number 40!

Trotz glücklicher Hand bei der Wohnungssuche stand auch schon das nächste Problem vor der Tür. Wo treiben wir jetzt günstig Möbel auf? Aus Quellangaben diverser Studenten des Brickhauses klapperten wir etliche Secondhand-Stores ab, aber ohne grösseren Erfolg. Zufällig stiessen wir auf eine Auktionshalle der OSU, welche Altlasten von Studenten oder Plunder der Uni verhökert. Am Samstag soll gerade eine Auktion steigen, und wir konnten am Freitag die Sachen besichtigen, und unsere Stücke von Interesse anhand einer Liste markieren. Uns wurde dann eine Steigerungsnummer zum Bieten ausgehändigt, und so traten wir am Samstagmorgen um 09.00 Uhr mit unserer Nummer 40 zur Auktion an.



Die Auktion stellte sich bald als Knüller heraus! Schon alleine der Unterhaltungswert dieser Auktion war ein Besuch wert! Die Auktion startete mit allerlei elektronischen Geräten. Man konnte von einer Kiste Floppy-Disketten bis zu Pentium-Rechnern alles Mögliche ersteigern.

Inmitten des Auktionsgetümmels sass der Verhörerer mit Mikrophon und versuchte die Gegenstände mit Hilfe seines witzigen Assistenten an denn

Mann zu bringen. Die ganze Sache war ziemlich professionell und äusserst amüsant. Das Ersteigern unserer Güter war ein heiden Spass und die Preise eine Freude! Ich konnte meinen Schreibtisch für sage und schreibe 2\$ erhaschen, und auch Stefan kam mit seinen 5\$ für sein tolles Stehpult super weg. Weiter ersteigerten wir 2 Bürostühle, einen riesen Arbeitstisch (quasi neu) mit Chromstahlrahmen und super Tischplatte und noch zwei Bikes obendrauf.

So hatten wir schon mit einer handvoll Dollars die wichtigsten Möbel zusammen. Vollbeladen rollten wir die drei Tische auf einem Schubwagen der Auktion nach Hause und fingen erstaunte Blicke der vorbeifahrenden Monstertrucks ein (was??? Die stossen das zu Fuss in der Gegend rum? Haben die kein Truck??? Poor guys!)

18.9.02 cp

Where are my Wheels???...Sonntag, 15.August 2002

Zurück von unserem Weekend mit Neukomms in ihrem Ferienhaus auf der Black Butte Ranch machten wir uns natürlich auf in die Bibliothek um unsere Mailbox zu checken. Mit unseren Bikes, die wir an der Auktion erstanden haben, sind wir in fünf Minuten in der Library...praktisch! Wir schliessen unsere Bikes natürlich wie es sich gehört mit einem Stahldraht-Schloss ab, so dass weder Rahmen noch Sattel oder Rad entfernt werden können. Ich habe mich dann jedoch entschlossen, noch schnell ins Brickhouse zu fahren, und ein Telefonat zu machen. Im Brickhouse bin ich dann noch auf Patrick gestossen, der gerade von seinem Trip aus dem Yellowstone-Park zurückgekehrt ist. Nach meinem Telefonat und dem Plauderstündchen mit Patrick

war bereits nach fünf Uhr, und ich musste mich beeilen, da die Bibliothek am Sonntag bereits um 18.00 Uhr schliesst. In der Eile habe ich natürlich nur den Velorahmen an den Veloständer gekettet, und als ich nach einer halben Stunde wieder auf mein Bike steigen wollte, stand mein angeketteter Velorahmen am Boden...ohne Räder! Unbelievable!!! Beim Gang zum Veloständer erblickte ich schon von weitem das radlose Bike und dachte noch, welchem armen Schwein haben sie die Räder geklaut?! Naja...

Dies war meine erste schlechte Erfahrung auf dem neuen Kontinent. Aber ich habe bei einem ganz kuriosen Mann, der in seiner Wohnung Veloteile stapelt wieder zwei neue Wheels ersteigert. Es hätte mich nicht gewundert, wenn ich bei ihm meine Räder gefunden hätte. Auf dem Bild ist jetzt mein Velo mit den neuen Räder zu sehen...auch nicht schlecht.

Die Schnellverschlüsse der neuen Räder habe ich jetzt jedoch mit Stahldraht am Velorahmen umwickelt. Das passiert mir nicht noch mal!



19.9.02 cp

Autokauf bei Al Hutchinson...Montag, 16. August 2002

Um in den Staaten angenehm leben zu können drängt sich der Kauf eines Autos auf. Die Distanzen hier sind etwas anders als gewohnt, und wenn man etwas vom Land sehen möchte, kommt man ohne Auto nicht weit. Erst recht, wenn einem die Veloräder gestohlen wurden, verspürt man doch einen gewissen Drang zur Mobilität.

So kam es, dass wir bei Al Hutchinson vorbei schauten um mal abzuchecken, was er so für Autos im Angebot hat. Al hat uns Hans Neukomm empfohlen, und Adele hatte uns sogar telefonisch angekündigt. So hatten wir eine gewisse Sicherheit, dass wir nicht übers Ohr gehauen werden, da Hans und Al beide bei Rotary International aktiv sind.

Wie gesagt, wir wollten nur mal schauen gehen, aber bei den Amis geht so ein Autokauf anders von statten. Auswählen....Testfahren....Check auf den Tisch....Adie merci! Gut, zu erwähnen sei auch, dass wir weder im Besitz einer amerikanischen Driving License noch einer Versicherung waren....aber Deal ist hier Deal! Wir haben unsere Wünsche zum Autotyp geäußert und ein Preissegment von 3000 bis 4000 \$ angegeben. Bei der Frage nach dem absoluten Maximum haben wir ihm eine Summe von 5000 \$ genannt. So hat er uns dann einen Wagen vorgestellt, der für uns ideal gewesen wäre. Einen Ford Escort Station Wagon (Kombi) Baujahr 1998. Verkaufspreis 6000 \$, aber Al meinte für 5000 \$ gehöre er uns. Grund für das günstige Angebot war auch die Tatsache, dass es sich um einen handgeschalteten Wagen handelt, und hier in den Staaten will niemand eine Handschaltung, da sonst keine Hand mehr für den Hamburger frei ist. So gingen wir ihn testfahren, kleiner Stopp zum Öffnen der Motorhaube, und mussten feststellen, der Motor war voll im Schuss und mit 80'000 Miles noch im Rahmen. Ansonsten bot der Wagen alles was man brauchte: Zentralverriegelung, ABS, Fahrer- und Beifahrerairbag, Klimaanlage, Servolenkung etc. Zudem hat man massig Platz und so ein Kombi ist wirklich ideal für Ausflüge und Trips und mit einem 2 Liter Auto kommt man hier sehr günstig weg. Eine Gallone Benzin (3.8 Liter) kostet in den Staaten soviel wie bei uns ein Liter! So waren Stefan und ich ziemlich entschlossen den Wagen zu kaufen. Ich versuchte den Preis noch auf 4800 \$ zu drücken, aber Al liess nicht mit sich verhandeln, da sie den Wagen für 4500 \$ gekauft und noch Reparaturen und eine Motorrevidierung für 600 \$ gemacht haben.

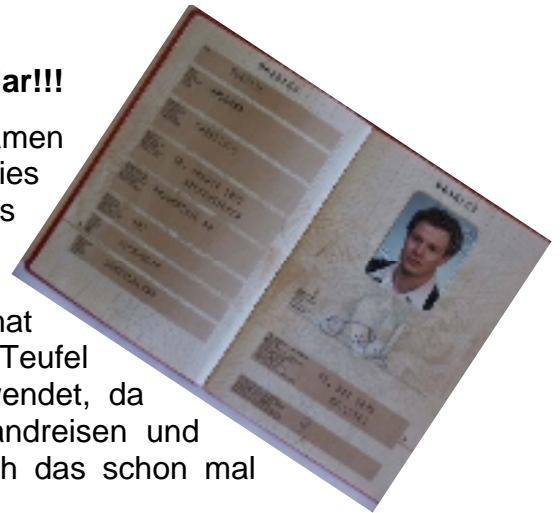
Somit hat er also am Wagen nichts verdient, und wir waren stolze Besitzer eines Autos. Zwischen den Verhandlungen hat uns Al noch gerade bei einer Versicherungsgesellschaft angemeldet, wo uns später ein Verkäufer von Al noch zur Vertragsabschlussung hingefahren hat. So wurde aus unserer Autoinspektion ein Autokauf.

19.9.02 chp



PLÜSS or PLUESS doesn't matter, this is similar!!!

Alle Amerikabesucher mit ü, ä oder ö im Nachnamen werden sicher ein Liedchen von solchen Stories singen können, sei es beim Eröffnen eines Bankkontos oder bei irgendwelchem Kram, bei dem es gilt seine Identität mit einem offiziellen Papier zu belegen. Gut, die Wurzel des Übels hat eigentlich Schweizer Ursprung! Wieso zum Teufel werden in einem Schweizer Pass Umlaute verwendet, da doch dieses Dokument ausschliesslich für Auslandsreisen und Identifizierung im Ausland benötigt wird? Hat sich das schon mal einer in Bern überlegt???



Will man nun hier in den Staaten irgendeine Dienstleistung beziehen, bei der es sich gilt zu identifizieren, werden nur Dokumente mit Passfoto, Name und Geburtsdatum zugelassen, also ein Pass oder Identitätskarte. In diesen beiden Dokumenten ist mein Name mit „ü“ geschrieben, und den sucht man hier auf einer Tastatur vergebens. So versucht man ihnen klarzumachen, dass ein „ü“ auch als „ue“ geschrieben werden kann, und die meisten finden das total lustig.

Weniger lustig war es jedoch auf dem Motorfahrzeugamt zur Ausstellung einer Driving License. Dort werden zur 100% sicheren Identifizierung zwei Identitätsdokumente mit Foto und zwei offizielle Schreiben mit ersichtlicher Wohnadresse verlangt. So lege ich den Pass und die Schweizer-ID vor und je ein Schreiben von der Bank und der Post zur Bezeugung der Anschrift. Schon hat man den Salat! Im Pass und der ID steht „Plüss“, auf den amerikanischen Schreiben „Pluess“ und der nette Herr am Schalter glaubt mir nicht, dass das beides dieselbe Person ist und stuft mich schon als Dokumentenfälscher ein. So krame ich all meine EC-Kärtli und sonstigen Plastikarten aus dem Portemonnaie um ihm zu zeigen, dass es mal so und so geschrieben ist. Zu sagen ist auch, wenn hier in den Staaten nicht alles genau nach Schema F abläuft, dann sind sie sofort am Anschlag und fühlen sich betrogen. Durch ihre eng gesteckten Vorschriften und absolute Kompetenzlosigkeit enden solche Bagatellprobleme in einer nervenaufreibenden Erklärungsnot. Schlussendlich gab er klein bei, aber ging dann meine ID doch noch eine Viertelstunde ins Kämmerchen auf Fälschungsverdacht überprüfen.

Naja, wird sicher nicht das letzte Mal sein. Hoffe nur, dass ich weiterhin ruhig Blut bewahren kann.

19.9.02 chp